

86 Rkp. [58/1-3]



Rekopisj:

2. Uphues - Psychologie des Erkennens - k. 4.
3. Hume. Eine Untersuchung über den menschlichen Verstand. Übersetzt von O. Nothmann - k. 13.
4. Excerpt aus Grundriss der experimentellen Psychologie - k. 18.

Rkp. 86 PAN

[58]

Rekopisj:

1. Uphues - Psychologie des Erkennens - k. 4.
2. Hume. Eine Untersuchung über den menschlichen Verstand. Übersetzt von O. Nothmann - k. 13.
3. Excerpt aus Grundriss der experimentellen Psychologie - k. 18.

Rep. 58 -

1) Upmer - n. 4

2) Excerpt - n. 13

3) Name - v. 18

Rkp 58/1.1

Uphues

Psychologe
des

Erasmus.

k. u.

Vorwort.

Aufgabe: Bewusstsein- und Wahrnehmungstheorie und Versuch, auf Grund dieser Theorie die Entstehung des Weltbildes des gew. Bewusstseins zu erklären.

Einführung.

U. d. Verh. d. d. Psychologie zu den übrigen philosophischen Disziplinen. — etc.

1.) Philosophie wird gew. definiert als „Wissenschaft von dem Wesen der Dinge und Vorgänge“. Aber das Wesen unerkennbar. „Ein Ding ist das in demselben Raume Koexistierende und als solches zusammengehörige“. Nehmen wir die existierenden Eigenschaften ab, so bleibt uns nichts übrig. Für uns sind die Dinge nur Summe von Eigenschaften, die als zusammengehörig erscheinen. Nach der Annahme der unendlichen Wissenschaft besteht die „Dinge aus einem gesetzmäßigen Zusammenhang in demselben Raume befindlicher gleichzeitiger Teile; die Vorgänge (Bewegungen und Veränderungen) aus einem gesetzmäßigen Zusammenhang sei es in demselben (bei Veränderungen) sei es in verschiedenen (bei Bewegungen) Räumen befindlicher aufeinanderfolgender Teile.“

2.) Analog dem Wesen bei Dingen die Kraft bei Vorgängen. Ebenso unerkennbar wie das Wesen.

3.) Wir können aber nicht mehr die Phil. so definieren, wie in 1.) angegeben. Der Begriff des Gesetzes und der Kraft in seiner Ausdehnung auf Natur stammt aus dem Aristotelismus.

4.) Die Verbindung aus mathematisch-physiologischer Vorstellungsweise mit einer wissenschaftlichen Vorstellungsweise bietet Platon und Aristoteles. Aber diese Anschauungsweise verbräutet sich wegen der in ihr enthaltenen unüberwindlichen Ansichten von Wesen und Kraft.

5.) Wenn wir Dinge und Vorgänge als gesetzmäßigen Zusammenhang von Teilen betrachten, so wäre es genauer gewesen zu sagen: als gesetzmäßigen Zusammenhang von Gruppen und Teilgruppen. Entwirrt man letzteren etwas außerhalb der Be-

Wußtsein? Das inner Bewußtsein ist das Transcendente unabhängig
von inneren Bewußtsein vorgegeben und umgekehrt.

Die Bewußtseinsvorgänge weisen auf ein Transcendentes hin und
darin liegt der Grund, von der unauflösbaren Leid Überwindung
der Existenz des Transcendenten in der Form der Formeln von dem
Wesen der Dinge und Vorgänge [Aum 12. Schwierigkeiten des Begriffs des
Transcendenten] Wesen im Unterschied von Subjektiven doppelung
das Subjekt nach dem Wesen und dann bezieht, wenn man unter
beziehung, die Subjektiven und Vorstellungen versteht, in
denen wir uns etwas Transcendentes vergegenwärtigen, unter Wesen
das ihnen etwas entsprechende Transcendentes.

6. Wie ^{sollten} wir das die Philosophie als Wissenschaft vom Transcendenten
bezeichnen. Ist vom Transcendenten eine Erkenntnis möglich? Gewiß
ist sie möglich vom Permanenten durch Reflexion = innerer Erfahrung
Bewußtseinsvorgänge, die mit den ihnen Gegenstände bildenden
"Bewußtseinsvorgängen ein Ganzes, nämlich inneres Bewußtsein
ausmachen." Mittel und unmittelbares Permanent; das ist "un-
mittelbar Transcendent. Erkenntnis der Erkenntnis des
unmittelbaren Permanenten ist mit Hilfe der angestrebten ^{höchsten} Stufe
des Transcendenten. Prinzip die auf Grund der inneren Erfahrung
gewonnene Erkenntnis des Permanenten den Ausgangspunkt
bilden. (Übertragung des Perm. auf Transc. in der Wissenschaft.)

7. Mandel. als verweist die Philosophie als Wissenschaft des inneren
Erfahrung. Je mehr die inneren Erfahrung Objekte bietet, die
ihre Natur nach auf das Transcendent hinweisen (Subjektive
Namen die das Tr. nicht äußerlich fassen. Deshalb gehört die Meta-
physik als Wf vom Tr. der Philosophie.

8. Hier dikt. gehört seit Aristot. Logik u. Ethik (Sprachph. i. Recht
phil. bereits von Platon behandelt und der Soph. angegriffen.)

9. Voraussetzung und Grundlage all dieser Wissenschaften ist
Psychologie des Erkennens und Willens. Es zweigen sich ab Logik
Metaphysik, Ethik.

10. Metaph. u. Religionsphilosophie. Ihre Voraussetzung bildet die Psychologie des Gefühls und der Phantasie.

11. Pädagogik und Geschichtsphilosophie: ^{Voraussetzung} Grundlegung: Die gesamte Psychologie. — Jede Philosophie der Disziplin hat ihre Grundlage die Psychologie. (p. 12.)

12. Gegenst. der Philosophie in erster Linie die Bewußtseinsvorgänge, in zweiter Linie das Trauementale, insofern es verschieden ist von den Bewußtseinsvorgängen. — Als Metaphysik will die Philosophie eine Weltanschauung geben. Bewußtseinsvorgänge mit Religion. Die Entstehung des Begriffs der Seele in der

Philosophie der Griechen.

13. Thales legt dem Magnet eine Seele bei (eine bewegende Kraft also); doch unterscheidet er nicht Seele von Göttern. Die Welt war ihm besetzt und von Göttern voll. Aber diese Götter (Seelen) im griechischen Volkswort hatten etwas von der Natur Vernünftigen. Thales aber führt aber alles auf ein materielles Prinzip, der Materie, die Seelen der Dinge usw. nicht von denselben existiert.

§ 18. Ann 12. Die unendliche "Verwicklung" des Transcendent-
begriffs scheint ganz mit Mächtig der Verwicklung des Bewußt-
seinsbegriffs in die Seite gestellt zu sein. Denn wenn das Trans-
cendente verwickelt ist von jedem Bewußtseinsvorgang so ist es
natürlich auch verwickelt von dem Bewußt, welche die Verwickelung
nicht vorstellt oder beurteilt, u. s. w. — Die "Verwicklung" beim Transcen-
denten ist einfach eine Folge, eine in unendliche mögliche der
Kommunikation eines allgemein ausgespr. Satzes: Von A von B. Beim
Bewußtsein ist aber die unendliche Reihe eine Voraussetzung für
das erste Glied.

§ 8. In den Bewußtseinsvorgängen, die ihrer Natur nach
auf Transcendente gerichtet sind und von denen man immer
sagen kann, daß sie mit ihm unauflöslich verbunden sind
zählt 1) Empfindungen 2) Vorstellungen 3) Gedanken
während doch Vorstellungen auch von Dingen möglich sind.
Vgl aber die Def. der Vorstellung § 6. oben.

§ 12: "Die Philosophie will die allg. allm. allgemeine, allm.,
fassende Wissenschaft." § 13. "Die Philosophie als Metaphysik will eine
Weltanschauung geben, eine Vorstellung von der Welt in Gauen,
von der Zusammenhang ihrer Teile in einer... allm. fassenden
Einheit (Scheint das kein Widerspruch?)"